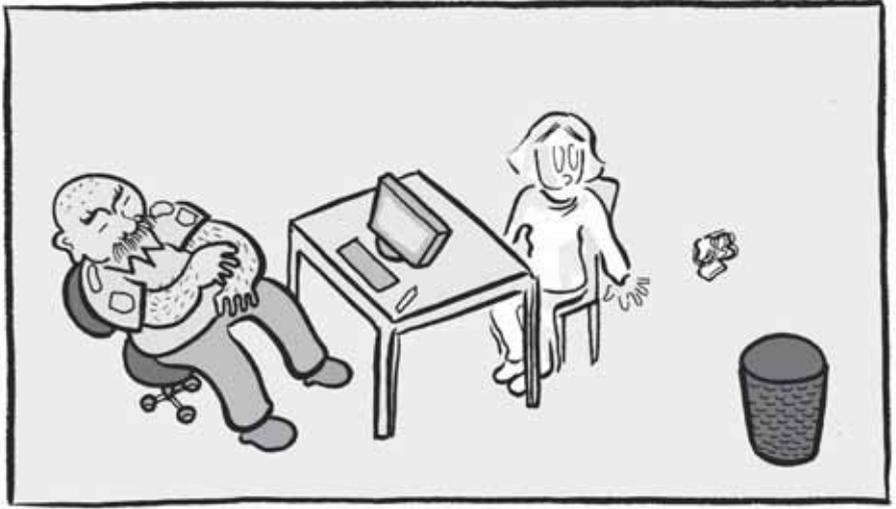




Doch diese Entscheidung wurde uns zum Verhängnis. Denn Niemand outet sich in der Ukraine **Niemand!** Die Menschen denken in Schablonen und lehnen alles ab was fremd ist Die radikalen Parteien schützen überall Hass. Und der krieg lässt die Seelen abstumpfen.







Der Comic wurde von Martina Schradi gezeichnet. Er ist Teil des Crowdfunding-Projektes Ach, so ist das?! -Posterausstellung: Biografische Comicportagen von LGBT* - Ein Projekt für Akzeptanz und Vielfalt!

„Lass uns mal ne Weile verreisen“

Nachdem sich die Geschäftsfrau Tanja und Ihre Partnerin Krysty in ihrer ukrainischen Heimat outeten, war ihr Leben samt das ihrer Tochter keine Kopeke mehr wert. Sie mussten fliehen. Auch in Deutschland blieb es für die Familie extrem schwierig, die zielgerichteten Angriffe als homophob nachzuweisen. Von Tanja. Comic und Illustrationen von Martina Schradi.

In meinem Heimatland habe ich, heute 43 Jahre alt, an zwei staatlichen Universitäten meine Abschlüsse erworben. Nach meiner ersten akademischen Ausbildung als Philologin, Lehrkraft für russische Sprache und Literatur, habe ich mich an der staatlichen Universität in der Fachrichtung Unternehmensführung (Management) immatrikuliert und dieses Fach mit Auszeichnung absolviert. Um die Kenntnisse rund ums Management in die Praxis umzusetzen, habe ich im Jahr 2002 den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt und das erste klassische Kaffeehaus mit klassischen und neuartigen Mischungsrezepturen des Kaffees geöffnet. Ich war mehr als zehn Jahre die Kaffeehaus-eigentümerin eines der besten Kaffeehäuser in meiner Stadt. Doch das Leben spielt anders, als wir es in unseren Plänen tun. Nachdem meine Lebenspartnerin und ich entschieden hatten, zusammen offen als Familie zu leben, hat sich unser Leben auf radikale Weise verändert.

Seit 2012 bis heute ist unser Leben zu einem Kampf geworden. Für die Ukraine ist ein homosexueller Mensch oder eine homosexuelle Familie eine beschämende Krankheit. Einige Menschen nehmen sogar heute noch an, dass Homosexualität ansteckend ist. Die orthodoxen und griechisch-katholischen Kirchen in der Ukraine betrachten Homosexualität als Verbrechen. Es fällt mir sehr schwer zu erzählen, wie vielen Beschimpfungen, Demütigungen und vandalistischen Angriffen wir ausgesetzt waren.

Nachdem unser Auto verbrannt wurde, waren wir gezwungen, alles, was wir besaßen und erreicht hatten, aufzugeben und nach Deutschland zu fliehen. Hier haben wir Asyl gesucht. Es schmerzte sehr, dass wir unser gesamtes Leben hinter uns gelassen haben: Arbeit, berufliche Projekte, Pläne, Erwartungen,

Hoffnungen. Wir haben uns plötzlich in einem neuen Land, in einer neuen Lage als ein Niemand, als jemand Fremdes wiedergefunden.

Vor zwei Jahren haben wir angefangen, Deutsch zu lernen. Wir möchten weiter studieren und arbeiten,



Martina Schradi ist Psychologin, Mediendesignerin und Comicautorin. In ihrem Projekt „Ach, so ist das?“ sammelt und illustriert sie LGBTT*-Biographien - die Geschichten sind online, in Ausstellungen und als Buch veröffentlicht.

...and girls and boys and...



Foto: Krysty Jalowa

um ein neues Leben aufzubauen. Wir kämpfen weiter für ein erfülltes Leben unserer Kleinfamilie. Wir wollen nicht zurückblicken, sondern uns fortbewegen.

Trotz allem haben wir eine positive Lebenseinstellung. Von Anfang an hatten wir Glück, hier in Nürnberg das *Internationale Frauencafé* kennen zu lernen, bei dem wir wunderbare Menschen und echte Profis treffen durften, die uns die Hand gereicht und uns unterstützt haben. Wenn man so hilfsbereite Menschen in einer schwierigen Situation des Lebens trifft, macht das Hoffnung auf die Zukunft!

Der Asylantrag von Tanja und Krysty wurde zunächst abgelehnt. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge stufte die Angriffe gegen sie - genau wie die Polizei und Staatsanwaltschaft in der Ukraine - als Vandalismus ein und leugnete die zielgerichtete Komponente. Tanja und Krysty wehrten sich dagegen und machten öffentlich auf ihre Geschichte aufmerksam. Daraufhin wurden sie zu einem erneuten Interview beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge eingeladen. Sie sind jetzt als Flüchtlinge anerkannt und dürfen in Deutschland bleiben. Der Fall von Tanja und Krysty ist wohl einer der ersten Fälle, bei denen eine homosexuelle Familie aus der Ukraine in Deutschland eine Anerkennung bekommen hat.

Der Text stammt aus der Broschüre *10 Jahre Internationales Frauencafé*. Weitere Infos unter: <http://www.internationales-frauencafe.de/>